

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Momänt!  
**Autor:** [s.n.] / Christen, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-496422>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

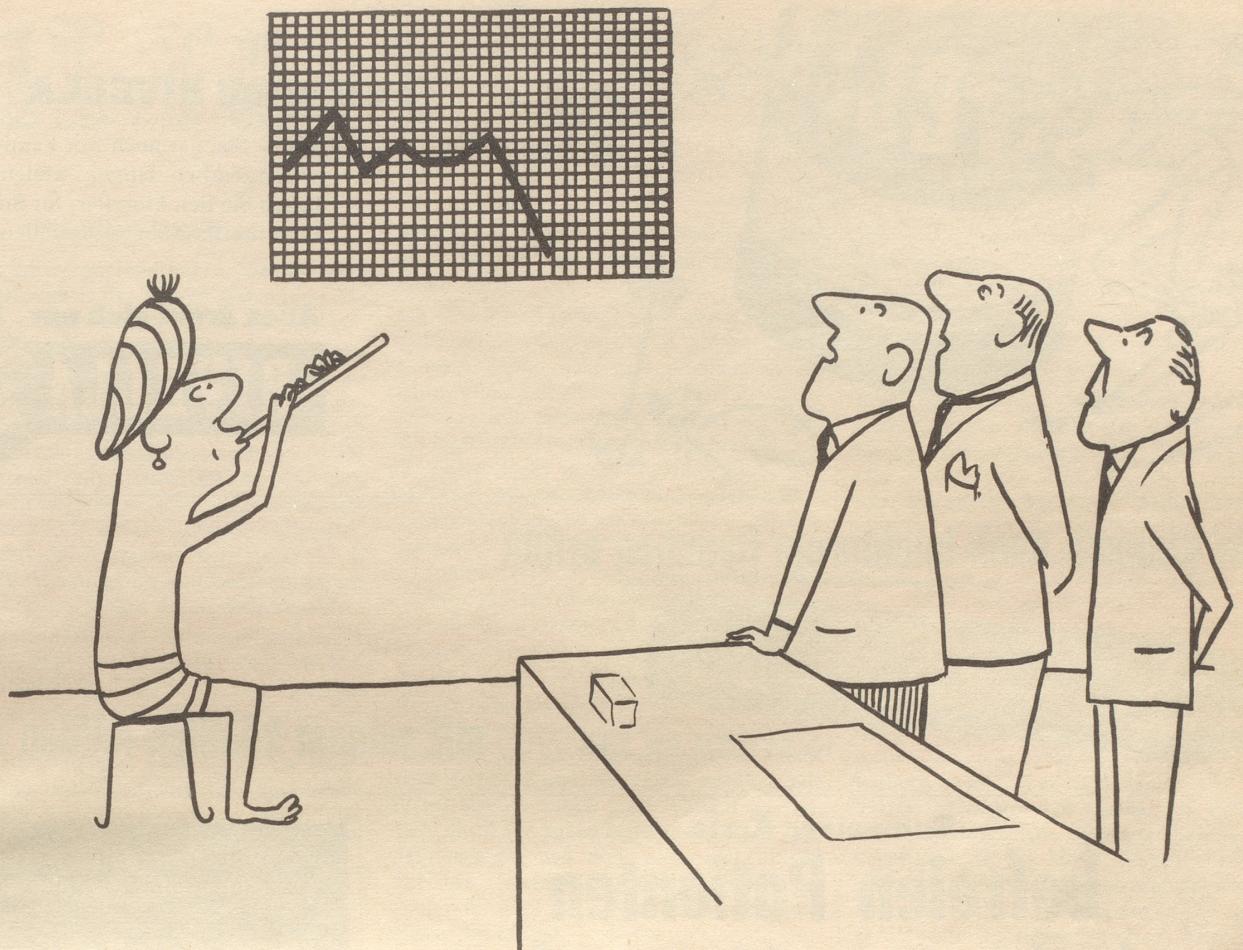
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Letzter Versuch

Urs Studer



**Momänt!**

Jawohl, jetzt ist er mir wieder gegenwärtig. Er heißt Jonathan Liebtraut und hat fast keine Haare mehr. Aber sie sind ihm nicht ausgegangen. Er hatte überhaupt nie Haare. Ich meine, Haare wie richtige Männer, die im Leben etwas zu

sagen haben. Zum Beispiel: «Gopferfeckel» oder «Blas mer id Schue». Sie blasen ihm ohnehin. Er ist stets der Angeblasene. Im Geschäft und zuhause, zu jeder Stunde.

Selbst bei Nacht, denn er schläft am offenen Fenster. Seine Frau will es so. Sie behauptet, sie brauche Luft für ihre Träume.

Er braucht keine Luft. Denn er träumt wie er lebt. Seine Engelein bringen ihm weder Abwechslung noch Trost. Sie gleichen alle dem Chef oder seiner Frau. Am Morgen findet er seine Hosen nicht, obwohl er sie am Abend auszog. Aber er meint, sie seien im Badezimmer. Das erste Kopfschütteln sagt ihm schon guten Tag. Und dann geht es so weiter bis am Abend. Deshalb schaut er immer etwas zur Seite, wenn man mit ihm spricht. Während ihm die andern schamlos in die Seele blicken. Wie sie meinen.

Er hat mit der Zeit einen Blick bekommen, der niemandem mehr begegnet. Einer Blume vielleicht noch oder einem Tier, das am Wegrand sitzt. Die Katzen haben ihn ganz besonders

gern. Er weiß sie zu streicheln wie niemand sonst.

Und das ist auch etwas. In einer Welt mit so viel Menschen. Mathis



Zeichnungen: Werner Christen